

größte Unternehmen dieser Art auf dem Kontinent war. Um die Jahrhundertwende kamen zu diesen großindustriellen Unternehmen noch die Maschinenfabrik Gebr. Körting und die Hannoverschen Gummi-Werke Excelsior AG hinzu, so daß es 1907 im Wirtschaftsraum Groß-Linden 116 größere Industriebetriebe mit knapp 12000 Arbeitern gab. Parallel zur industriellen Entwicklung lief das Wachstum der Bevölkerung, die von gut 1000 Einwohnern zu Beginn des 19. Jahrhunderts über 4000 in der Jahrhundertmitte auf über 86000 am Vorabend des Ersten Weltkrieges anstieg. Die mit diesem Wachstum verbundenen Probleme einer Industriestadt, wie Wohn- und Arbeitsverhältnisse, Lebensbedingungen, Stadthygiene, Versorgungseinrichtungen, Verkehrsbewältigung usw., werden in der Arbeit Buschmanns ebenso berücksichtigt wie das Entstehen der Arbeiterbewegung und die Entwicklung Lindens zu einer Hochburg der Sozialdemokratie.

Von der Zielsetzung des Werkes und der Verarbeitung der ungeheuren Stofffülle her ist es erklärlich, daß Buschmann die kirchliche Situation in Linden nur cursorisch behandelt. Im Hinblick auf die katholische Kirche weist er u. a. auf den Bau der St.-Godehardi-Kirche (1874) und der St.-Benno-Kirche (1902, Einweihung 1906) hin und erwähnt die Errichtung der katholischen Volksschule (1876), des Godehardistiftes (1893), in dem eine Krankenpflegestation, eine „Kinderbewahranstalt“, eine Nähschule und ein Arbeiterinnenhospiz untergebracht worden waren, sowie die Einrichtung des von Vincentinerinnen geleiteten Krankenhauses St.-Josephs-Stift (1903/04) und des St.-Benno-Stiftes (1906) mit Kindergarten und Kinderhort; auch auf die traditionsreiche katholische Arbeiterbewegung in Linden wird aufmerksam gemacht. Da der kath.-kirchliche Bereich aber nur gestreift wird, wäre eine neuere ausführliche Darstellung der Entwicklung des Wirkens der katholischen Kirche in Linden wünschenswert, in der vor allem die caritative Tätigkeit, die Bedeutung der kirchlichen Vereine, der christlichen Gewerkschaften usw. gewürdigt und die durch die Industrialisierung entstandenen seelsorglichen Probleme behandelt werden müßten. Das gleiche gilt auch für die Darstellung im evangelischen Bereich.

Ohne Zweifel liegt der Schwerpunkt und der Wert der Arbeit Buschmanns in der Beschreibung der Geschichte der ortsansässigen Industrie und der städtebaulichen Entwicklung Lindens. Bei seiner Bezugnahme auf Ereignisse der allgemeinen deutschen Ge-

schichte in dem behandelten Zeitraum hätte man an einigen Stellen differenziertere Aussagen gewünscht; so ist z. B. die Charakterisierung des Königreiches Hannover nach 1848 als „feudaler Staat“ (S. 112) zumindest mißverständlich. Die beträchtliche Anzahl orthographischer Fehler hätte ausgemerzt werden können. Trotz dieser Einwände bleibt die Arbeit Buschmanns ein verdienstvolles Werk, das auch bei Nichteinwohnern als eine Einführung in die Probleme einer Industriestadt im 19. Jahrhundert Interesse finden könnte.

Hans-Georg Aschoff

Nowak, Josef: *Niels Stensen. Ein Leben für Glauben und Wissenschaft.* — Hildesheim: Bernward, 1980. ISBN 3-8706-5212-8. — DM 6,80.

Ein Mann wie Niels Stensen, geboren 1638 als Lutheraner, Konvertit, Priester, schließlich Bischof und als Naturwissenschaftler im Zeitalter der Umwertungen lebend, ist in dieser Kombination, die er in sich vereinigte, schon eine Besonderheit, die nicht übersehen, abgetan werden kann. Seine „Durststrecke“ als relativ Unbekannter und damit Verkannter in den letzten 250 Jahren — selbst das „Lexikon für Theologie und Kirche“ von 1964 widmet ihm nur einen kleinen Artikel — hat er hinter sich.

Es ist das Verdienst des Hildesheimer Schriftstellers Josef Nowak, diesen geborenen Dänen, Bischof der Nordischen Mission, in einer stilistisch verständlichen Form und jedem damit zugänglich, trotzdem wissenschaftlich exakt dargestellt zu haben. Besonders hervorzuheben ist in dieser knappen Biographie, daß die geistigen Zubringer, das Umfeld in all seinen Spannungen (von Kopernikus bis Galilei) aufgezeigt und dargestellt werden. So wird deutlich, daß der Naturwissenschaftler Stensen kein Entweder-Oder in Fragen des Glaubens und der Naturwissenschaft kennt, sondern eine Synthese erreicht hatte: die scheinbaren Gegensätze fanden zueinander, wie es inzwischen von Physikern wie Max Planck, Pasqual Jordan und anderen erneut gefordert wurde. Niels Stensen ist damit seiner Zeit voraus um Jahrhunderte: nur das erklärt, daß er so unbekannt geblieben ist. Kleinere Größen wurden bekannter, zumindest zeitweise. Manche Pseudo-Problematik unserer Tage wird hier — an der Person Stensens — ad absurdum geführt, und es wäre gut, wenn seine Position bekannter würde als bisher.

Friedrich Eymelt

Joe